

Zeitschrift des Verbandes der Familien Knüsel

Nr. 22 , Oktober 2003



Knüselversammlung Sonntag 9. November in Sempach

Mitgliedernachrichten · Wie verfassen wir Knüselbuch II

Die „Knüselfamilien“ in der harten Krise Argentiniens

Familienrat

Edi Knüsel, 6300 Zug, Präsident (U)
Josef Knüsel, 6034 Inwil, Vizepräsident (W)
Hubert Knüsel, 6344 Meierskappel (L)
Marie-Louise Knüsel, 6033 Buchrain (F)
Pius Knüsel, Gumme, 6344 Meierskappel (F)
Richard Knüsel, 6343 Rotkreuz (U)
Stefan Knüsel, 6052 Hergiswil (U)
Stephan Knüsel, 6257 Ballwil (F)
Urs Knüsel, 6403 Küssnacht (A)
Antoinette Lussi-Knüsel, 6383 Dallenwil (L)

Stiftungsrat

Anita Knüsel, Präsidentin, (F)
Oberholzweg 23, 3067 Boll – Tel. 031 839 44 33
Bruno Knüsel, Aktuar (A)
Erli, 6403 Küssnacht – Tel. 041 850 36 02
Josef Knüsel, Rechnungsführer (U)
Oberwil 1, 6330 Cham – Tel. 041 78033 54
Spenden bitte auf das Konto 60-9596-7
der Raiffeisenbank Cham zu Gunsten von:
Stiftung der Familien Knüsel 92540262 81455

Stammlinien-Abkürzungen

Luzerner: F = Fuchsberg, L = Laubach, W = Winterhalten. Schwyz: A = Aahus, Zuger: U = Unterer Hof Ibikon

Zeitschrift des Verbandes der Familien Knüsel

(Auflagen 500 Stk., Erscheint zweimal jährlich)
Edi Knüsel, Redaktor, Eichwaldstrasse 11, 6300 Zug
Tel. 041 740 68 84, Fax 041 740 68 81
E-Mail <knuesel.edi@bluewin.ch>

Druckerei:

pdZDRUCKag, Grepperstrasse 23, Postfach 354,
6403 Küssnacht a/Rigi Tel. 041 850 17 22

Inhaltsverzeichnis Zeitschrift No. 22

(Die Zeitschrift vom April 2003 No. 21 war versehentlich mit No. 22 bezeichnet)

| | |
|--------|---|
| 2 | Editorial |
| 3 | Mitgliedernachrichten |
| 4,5,6, | Aus dem Familienrat |
| 7,8, | Knüselversammlung Sempach |
| 9-16 | Wie verfassen wir Knüselbuch II |
| 17 | Die Knüsel in der harten Krise Argentiniens |
| 18-20 | Inserate |

Die nächste Zeitschrift No. 23 erscheint erst im Oktober 2004. Redaktionsschluss 4. September 2004.

Agenda 2003/2004

2003

25. Oktober 2003 Familienratssitzung in Rotkreuz
09. November Familienversammlung in Sempach
29. November Familienratssitzung in Rotkreuz.
(Aufgabenverteilung)

2004

15. Mai Knüselwanderung in Sempach
04. September Redaktionsschluss Zeitschrift No. 23
11. Oktober Versand Knüselzeitung No. 23
23. Okt. Familienratssitzung in Rotkreuz
Versammlungsort noch nicht bekannt (Rothenburg oder Hünenberg)

Adressänderungen an:

Verband der Familien Knüsel, Schöngrund 26, 6343 Rotkreuz. Telefon 041 798 20 00

Internet: www.knuesel-verband.ch

Webmaster: Stephan Knüsel, Familienrat, Ballwil

Zum Titelbild

Landwirtschaftlicher Gutsbetrieb „Nübrich“ des Roman Knüsel in Sempach

Editorial

Liebe Mitglieder

Wie schnell die Zeit vergeht. Wir haben wieder Wahljahr. Drei langjährige Mitglieder unseres Familienrates verlassen den Rat. Mehr darüber in dieser Zeitschrift. Drei neue Mitglieder schlagen wir Ihnen in Sempach zur Wahl vor. Diese haben bereits an einer Ratssitzung teilgenommen und Einsicht in die Arbeit unseres Rates gewonnen. Alle drei stellen sich auf den folgenden Seiten vor und geben ihre Meinung bekannt, was ihrer Ansicht nach für unsere Verbandsmitglieder wichtig ist. Der Familienrat wird sich nach den Wahlen aus vier Luzernern, vier Zugern und zwei Schwyzern zusammensetzen.

Gewechselt haben wir auch die Druckerei. Nicht dass wir etwa mit der Druckerei Hochdorf nicht zufrieden gewesen wären. Im Gegenteil! Unser Mitglied Xaver Elmiger, langjähriger Geschäftsführer und heute Verwaltungsratspräsident der Druckerei Hochdorf, hat uns immer sehr gut bedient. Wir haben begonnen mit Digitalkameras zu arbeiten. Viele unserer Artikel werden in Zukunft mit farbigen Fotos bereichert. Mit der heutigen Digital-Drucktechnik sind Farbfotos ohne Mehrpreis möglich. Diesen Service kann uns Hochdorf leider noch nicht bieten.

Ich werde öfters gefragt, warum wir unsere Versammlungen und Aktivitäten nicht in der Tagespresse oder den Lokalradios publik machen. Einige Geschlechter wie z.B. die Studer in Escholzmatt oder die Iten in Ägeri und ander mehr tun dies. Diese Geschlechter sind nicht gleich organisiert wie wir. Sie haben weder eine alljährliche Versammlung noch eine eigene Zeitschrift und wählen Presse und Radio, um ihre Anlässe ihrem Geschlecht bekannt zu machen.

Ich möchte Ihnen etwas über die Zielsetzung des Verbandes für die nächsten 3 Jahre bekannt geben:

- Bis Ende 2006 wollen wir das Knüselbuch II fertig stellen. Jede Person, die Knüsel heisst oder mit dem Geschlecht der Knüsel verwandt ist, ob Mitglied oder Nichtmitglied, sollte ab 1.1.2007 die Möglichkeit haben, ein Knüselbuch II mit Stammbaum zu bestellen.
- Der Kontakt zu den Knüselfamilien in vielen Regionen ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grunde werden wir auch in Zukunft die Versammlungen jedes Jahr an einem anderen Ort durchführen.

Dieses Jahr findet unsere Versammlung im verträumten Sempach statt. Ich hoffe, dass viele Mitglieder am 9. September unsere Hauptversammlung besuchen können. Allen anderen wünsche ich einen schönen Herbst.

Euer Präsident Edi Knüsel

Mitgliedernachrichten



Pascal Kevin Knüsel

ist am 18. Juli 2003 geboren. Wir sind glücklich und freuen uns auf die Herausforderung, Eltern zu sein:

**Monika & Armin Knüsel-
Brunner, Vorbretfeld 12a, 6403 Küsnacht.**

Wir gratulieren dem glücklichen Elternpaar recht herzlich!

Patrick Knüsel

Ebnetrain 6, Meggen, hat am 27. Juni 2003 an der medizinischen Fakultät der Universität Zürich den Doktor der Medizin erlangt. Patrick ist der Sohn von Bernadette und Rolf Knüsel-Bieri, (Abst. Fuchsberg Inwil), Meggen. Patrick arbeitet zur Zeit als Assistenzarzt in der Radiologie im Kantonsspital Baden. Wir gratulieren dem jungen Arzt recht herzlich und wünschen ihm weiterhin Erfolg und alles Gute.



Dr. Patrick Knüsel

Management -Buy-out im Weinhandel

Seit der Firmengründung im Jahr 1886 befand sich die Rutishauser Weinkellerei AG in den Händen der Familie Rutishauser. Bis vor einigen Jahren wurde die Weinhandelsfirma auch von einem Familienmitglied geleitet. Gemäss Mitteilung fand sich aber aus der nachfolgenden Generation niemand, der die Geschäftsführung übernehmen wollte. So entschloss sich die Familie Rutishauser

zum Verkauf der Aktien. Den Zuschlag erhielt nun das Management. Die Käuferschaft besteht aus Willi Frei als neuem Geschäftsführer, Hanspeter Gantenbein und **Peter Knüsel** (Abstammung unterer Hof, Ibikon).

Peter ist unser Weinlieferant. Wir gratulieren ihm recht herzlich und wünschen ihm viel Erfolg.

Verena Knüsel-Juvalta, Bergün

Geb. am 30. September 1914 ist am 17. August 2003 verstorben. Verena war die zweite Gattin unseres ersten Präsidenten Franz Knüsel. Den Angehörigen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus.

Knüselwanderung

Am Sonntag nach dem Muttertag trafen sich 40 gutgelaunte Wanderer bei der Kapelle in Haltikon Küsnacht.

Ich konnte einige Teilnehmer begrüßen, die das erste Mal an der Knüselwanderung teilnahmen. So auch Franz Knüsel aus Amerika. Er weilte zu dieser Zeit in der Schweiz und fühlte sich sichtlich wohl im Kreise der Knüselfamilien. Franz war Pilot in der amerikanischen Armee und war in Vietnam im Einsatz. Heute ist er Pfarrer einer grossen Pfarrei. Für viele Teilnehmer war er ein interessanter Gesprächspartner.

Das ideale Wetter zum Wandern freute die Wanderer ganz besonders. Die Route - auf romantischen Waldwegen, vorbei an Naturschutzgebieten mit Lichtungen und Weihern - war sehr romantisch. Auf dem „Waldstätterweg“ über Merlischachen konnte man eine fantastische Aussicht auf den Vierwaldstättersee und die Berge geniessen. Bei der neuen Gartenbeiz „Gehren“ gab es einen Zobighalt. Etwa ein Dutzend „Knüsels“ aus der Umgebung stiessen zur Wandergruppe. Mit einem guten „Zobigplättli“ und Gedankenaustausch ging die Rast nur zu schnell vorbei.

Um sechzehn Uhr traf die Wanderschar wieder beim Ausgangspunkt an. Marie-Louise Knüsel dankte im Namen des Familienrates den Teilnehmern und sprach die Hoffnung auf ein Wiedersehen bei der nächsten Wanderung in Sempach aus. Sie wünschte zum Schluss einer gelungenen Wanderung allen eine gute Heimfahrt.

Hubert Knüsel

Aus dem Familienrat

An seiner Sitzung vom 29.3. hat der Familienrat folgende Geschäfte behandelt:

- Die Ratsmitglieder *Antoinette Lussi-Knüsel, Dallenwil, Hubert Knüsel, Meierskappel und Josef Knüsel, Inwil*, geben auf Ende Jahr ihren Rücktritt bekannt.
- Folgende Mitglieder werden der GV in Sempach zur Wahl in den Familienrat vorgeschlagen: *Armin Knüsel, Küssnacht, Josef Knüsel, Hochdorf und Gabi Knüsel Walz, Kriens*. Verabschiedungen und Vorstellungen siehe folgende Seiten.
- Jahresrechnung 2002 wird genehmigt.
- Bei der letzten GV sind einige Traktanden nicht nach den gesetzlichen Vorschriften behandelt worden. Der Rat beschliesst, sich in Zukunft an die Vorschriften des Vereinsrechts zu halten, insbesondere: Wahl von Stimmenzählern, Anträge nur behandeln, wenn sie rechtzeitig eingereicht werden. Protokoll der letzten Versammlung immer von der GV genehmigen lassen.
- Anträge an die Stiftung sind vom Stiftungsrat zu behandeln.
- Der an der letzten GV gestellte Antrag, Fr. 1-2 des Jahresbeitrages an die Stiftung zu überweisen, wird vom Rat aus statutarischen Gründen abgelehnt.
- Es wird beschlossen, in Zukunft die GV, ohne Abstrich an der Qualität, kürzer zu gestalten wie folgt:
 - Totenehrung immer im Gottesdienst
 - Apéro nach dem Gottesdienst
 - GV sofort nach dem Apéro
 - Mittagessen. (Gäste zahlen nur noch Fr. 20)
 - Jubilarenehrung. (Jubilare tragen farbige Namensschildli).
 - Unterhaltung kurz und gut. (Keine Vorträge.)
 - Tombola schneller abwickeln. (Mehr Kinderpreise.)
- Ziel: Schluss der GV um ca. 16.00 h.

*Wer die Zeit verklagen will,
Dass so zeitig sie verrauscht,
Der verklagt sich nur selbst,
Dass er sie nicht zeitig braucht.*

FRIEDERICH VON LOGAU

Zum Rücktritt von Ratsmitglied Hubert Knüsel, Meierskappel



Hubert mit Gattin Rosa

Hubert hat nicht nur das musikalische Klangbild der Musikgesellschaft Meierskappel geprägt. Er hat auch uns Knüseln mit dem selbst komponierten „Knüselmarsch“ ein grosses Geschenk gemacht. Während seiner langen Amtszeit hat er mitgeholfen, den Knüselverband in eine neue Ära zu führen. Auch bei der beliebten Knüselwanderung hat er den „Taktstock“ geführt.

Wie sieht Hubert den Verband heute nach 30 Jahren Vorstandstätigkeit ?

„Der Verband ist heute gut organisiert. Seine Führungsstil ist klar, durchsichtig und informativ. Alle Mitglieder fühlen sich angesprochen. Die Vorstandstätigkeit besteht nicht nur aus einer GV. Gesellschaftlich wird sehr viel geleistet. Wir haben jährlich eine lebhaft Knüselversammlung, einen Gottesdienst mit Totenehrung, ein Knüselbuch, eine Knüselzeitung, eine Knüselwanderung und von Zeit zu Zeit gesellschaftliche Anlässe. Im Internet haben wir eine eigene Homepage. Ein zweites Knüselbuch ist in Bearbeitung. Der Verband kennt kein kleinliches Klubdenken. Er ist zu einem offenen, reifen Verein geworden, der alle Knüsel anspricht und als global bezeichnet werden darf.“

Lieber Hubert,

Wir danken dir für die vielen Stunden, die du für den Verband geopfert hast. Wir wünschen dir und deiner Gattin Rösli noch viele gesunde, schöne Jahre.

**Zum Rücktritt von Ratsmitglied
Antoinette Lussi-Knüsel, Dallenwil**



Antoinette Lussi-Knüsel

Im November 1997 wurde Antoinette in den Familienrat gewählt. Sie war verantwortlich für die Tombola. Antoinette verstand es, während des ganzen Jahres bei Aktionen sinnvolle Geschenke zu reduzierten Preise für Gross und Klein einzukaufen. Sie hatte ein gutes Gespür für gesuchte Preise.

Wie hat Antoinette den Verband als Familienrätin erlebt?

Als Familienrätin habe ich viele Mitglieder persönlich kennen gelernt. Ich war auch überrascht, wie ortsansässig Knüsel an den Versammlungsorten mitgeholfen haben, die Versammlung zu gestalten. Ich denke dabei an Einsiedeln, Zug oder auch Küssnacht, usw. Der Verband hat unbedingt eine Zukunft, wenn es gelingt, die Jungen für die Idee zu motivieren. Wichtig ist, dass Eltern mit Kindern die Versammlung besuchen. Die Kinder müssen einen guten Eindruck von der Versammlung bekommen. Im Alter 20-30 gibt es einen Unterbruch. In dieser Altersstufe haben die Jungen andere Interessen. Ab 30 sollten die guten Kindheitserinnerungen helfen, dass die Jungen in den Verein eintreten und die Versammlung mit ihren eigenen Kindern besuchen. Eine wichtige Rolle spielt auch die Zeitung und ein zweites Buch.

Liebe Antoinette,

Wir danken dir für deinen grossen Einsatz für den Familienverband. Wir wünschen dir und deiner Familie für die Zukunft alles Gute.

**Zum Rücktritt von Ratsmitglied
Josef Knüsel, Inwil**



Josef Knüsel in seinem Büro in Inwil

Am 22.1.1981 ist Josef Knüsel in den Familienrat gewählt worden. Zudem war er Rechnungsrevisor von 1968-1981. Zur Zeit ist Josef Archivar unseres Verbandes und verwaltet alle wichtigen Dokumente und Protokolle, sowie die Knüselbücher unseres Verbandes. Dieses Jahr wird Josef 70 jähig: „Zeit meine Arbeit in jüngere Hände zu legen“, wie er sagt.

Wie hat Josef den Verband in seiner langjährigen Tätigkeit als Familienrat erlebt?

Ich habe alle 3 Präsidenten erlebt. Unter Franz Knüsel, dem ersten Präsidenten, war der Verband sehr klein. Die Versammlungen waren immer in Ebikon oder auch Luzern. Es gab jeweils ein Zobig und es wurde ausschliesslich über die Forschungsergebnisse und die Fortschritte mit dem Knüselbuch I diskutiert. Der Verband rutschte zweimal in eine Krise und wäre beinahe wieder aufgelöst worden. Der Abschluss der Periode Franz Knüsel war die Herausgabe des ersten Knüselbuches. Der zweite Präsident, Richard Knüsel, führte den sehr beliebten Gottesdienst ein. Bei den Versammlungen ersetzte er das Zobig durch ein reichhaltiges Mittagessen, umrahmt mit Unterhaltungen. Die Versammlungsorte wechselten jedes Jahr. Unter dem jetzigen Präsidenten, Eduard Knüsel, wurde die Knüselzeitung, die Wanderung, die Kontaktkarte, das Internet und die Stiftung eingeführt. Der Zusammenhalt unter den Mitgliedern wurde stark gefördert. Die Mitgliederzahl verdoppelte sich auf über 400 und ist steigend.

Lieber Josef,

Wir finden fast nicht die richtigen Worte um dir für deine langjährige, grosse Arbeit zu danken. Es war schön mit dir zusammen zu arbeiten. Wir wünschen dir noch viele schöne Erlebnisse.

An der Knüselversammlung 20 in Sempach stellen sich folgende Mitglieder zur Wahl in den Rat:

**Armin Knüsel-Brunner, Küssnacht,
geb. 1.11.1957, Abst. Aahus SZ ,
eidg. dipl. Logistikleiter**



Armin in seinem Wohnheim in Küssnacht

Armin, ist auf dem elterlichen Hof im oberen Erli, Küssnacht, aufgewachsen. Als die Schulzeit - 6 Jahre Primarschule und 2 Jahre Sekundarschule – zu Ende ging, entschied er sich für den Beruf des Maschinen-Mechanikers.

Nach der Berufslehre arbeitete er bei der Firma Frigorex, Luzern. Er begann in der Werkstatt und arbeitete sich sukzessive zum Betriebsfachmann empor. Berufsbegleitend holte er sich das Diplom als eidg. Betriebsfachmann. Sein nächstes Ziel war der harte Weg zum eidg. dipl. Logistikleiter. Dieses Diplom erwarb er sich im Jahre 2001.

Ab 1.9.2002 arbeitet Armin als Abteilungsleiter Distribution in der Firma Pistor, Rothenburg.

Welches sind für Armin die wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Führung des Familienverbandes?

- Im Vereinsleben spielt der Vorstand eine wichtige Rolle. Er muss den Antrieb geben für ein gesundes Vereinsleben.
- Nicht ein Vorstandsmitglied sollte alles machen. Die Aufgaben sollten verteilt werden.
- Der Faktor Zeit ist heute ein grosses Problem. Alle Leute sind mit Terminen überlastet. Damit Anlässe noch besucht werden, muss viel geboten werden.
- Eine weitere Aufgabe ist es, die Mitglieder zu motivieren, dass sie Bekannte aus dem Verein, die man selten sieht, an Anlässe mitnehmen.

**Gabi Knüsel Walz, Kriens,
Geb. 28.1.1959, Abst. Winterthalen LU,
eidg. dipl. Baumeisterin**



Gabi Knüsel Walz

Erinnern Sie sich an den Artikel in der Knüselzeitung No. 10 , Seite 14, mit dem Titel: „Erstmals mit Dame“. Erstmals in der Deutschen Schweiz wurde 1997 einer Dame, Gabriele Knüsel Walz, das Baumeisterdiplom übergeben.

Es freut uns, dass Gabriele Knüsel Walz sich für die Wahl in den Familienrat bereit erklärt hat. Sie wird, nebst anderen Aufgaben, das Archiv des Knüselverbandes in Inwil führen.

Gabriele ist die Tochter des auf Ende Jahr zurücktretenden Familienrates Josef Knüsel Inwil. Die gelernte Tiefbauzeichnerin und Maurerin arbeitete 10 Jahre bei der Firma Marti in Zürich und ist jetzt bei der Suva in Luzern tätig.

Welches sind für Gabi die Hauptaufgaben des Familienrates für eine erfolgreiche Führung des Familienverbandes?

- Er muss Voraussetzungen schaffen und fördern, damit eine Kontaktpflege untereinander möglich ist und auch erfolgt. Dazu gehören die Versammlung, Die Wanderung, Kontaktkarten und die Zeitung.
- Er hat die Geschichte der Stammfamilien aufzuzeichnen, zu archivieren und zu pflegen. Er hat ein Archiv zu führen, die Zeitung herauszugeben und von Zeit zu Zeit ein Buch zu verfassen. Es sollen wichtige Ereignisse aufgezeichnet und archiviert werden. Unsere Nachkommen sollten zu solchen Geschichtsunterlagen Zugang haben.

**Sepp Knüsel-Hösli, Hochdorf, geb. 14.3. 1956,
Abst. Unterer Hof, Ibikon ZG,
Verkaufsberater Multiforsa**



Sepp Knüsel

Sepp ist auf dem elterlichen Hof in Nübrich zu Sempach aufgewachsen. Seine Ausbildungsstationen nach der Sekundarschule waren:

Landwirtschaftliche Lehre in Yverdon, Landwirtschaftliche Schule in Rüti, Zollikofen, landwirtschaftliche Handelsschule im Strickhof, Praktikant auf 1500 Hektaren Betrieb in Kanada.

Seine berufliche Tätigkeiten hat er bisher ausgeübt in den Firmen Kunath als Verkaufsberater, Schluechthof Cham als Betriebsleiter und er ist noch heute tätig bei der Firma Multiforsa als Kundenberater und Verkäufer.

Was sind für Sepp die wichtigsten Aufgaben des Familienrates?

- Organisation einer guten Hauptversammlung, die alle Mitglieder anspricht.
- Die Versammlung so organisieren, dass die Mitglieder Zeit finden, sich auszutauschen und kennen zu lernen.
- Alle neuen Daten zusammentragen und archivieren.
- Darauf achten, dass alleinstehende Mitglieder sich an der Versammlung den andern anschliessen können.
- Alle Knüsel, die es gibt mit Werbeschreiben darauf aufmerksam machen, dass es einen Knüselverband gibt. Den Verband gut vorstellen mit: „Was er macht und Was er unternimmt“.

Knüselversammlung 2003 Sonntag 9. November in Sempach

Liebe Mitglieder, liebe Knüsselfamilien,

Wir laden Sie recht herzlich zu unserer Familienversammlung in Sempach ein. Wir haben Sempach gewählt, weil in den näheren Regionen von Sempach viele Knüsselfamilien ihren Wohnsitz haben. Wir denken dabei an die Ortschaften, Neuenkirch, Nottwil, St. Erhard, Grosswangen, Hildisrieden, Rain, Geuensee, Triengen, Egolzwil, Nebikon, Dagmersellen, Rothenburg, Eschenbach, Hohenrain, Ballwil, Hochdorf, Triengen, Emmenbrücke, Reussbühl und andere mehr. Sempach liegt in einer Landschaft, geprägt von sanften Hügelzügen, breiten Tälern und dem wunderschönen Sempachersee.

Frühaufsteher, die vor der Versammlung das Städtchen Sempach etwas näher anschauen möchten, empfehlen wir einen Bummel durch die Altstadt. Einige historische Gebäude, gut erkennbar und beschriftet, lehnen sich an die alte Stadtmauer. Erwähnenswert sind:

Das Sustgebäude. Hier wurden Waren vom Wasser für den Landtransport umgeladen, verzollt und zwischengelagert. Das Gebäude stammt aus der Zeit nach 1720. Nach Aufhebung der Binnenzölle diente das Gebäude u.a. als öffentliches Waschhaus. Heute ist es eine Galerie.

Zehntenspeicher des Stiftes St. Leodegar in Luzern. Das Bauwerk ist nicht datiert (wohl 14. Jh. bis 16.Jh.). Es lehnt an die Stadtmauer an und wurde vom Stift 1810 an die damalige Stadtgemeinde Sempach verkauft. Später ging sie in den Besitz der Korporationsgemeinde über.

Der alte Pfarrhof ist ein turmartiger Bau an der Ostmauer der Stadt. Seit wann der Pfarrer hier wohnte, ist unklar. Möglicherweise war der Bau auch Sitz des Seevogtes. Nach dem Neubau des klassizistischen Pfarrhofes nördlich der Kirche 1847/48 erfolgte der Verkauf des alten Pfarrhofes durch das Stift St. Leodegar, Luzern, an die Korporationsgemeinde Sempach. Renovation 1954.

Die Kaplanei. Spätbarocker Bau von 1797 als Ersatz für die alte Frühmesserei, die östlich der Kirche stand. Sie lehnt sich an die nördliche, alte Stadtmauer an. Renovationen 1958 und 1988.



Schlachtkapelle

Die hl. Messe mit Totenehrung findet in der Schlachtkapelle statt. Sie wird zelebriert von unserem Hans Knüsel, Kaplan, Dagmersellen.

Die Schlachtkapelle ist errichtet worden zur Erinnerung an die Schlacht bei Sempach vom 9. Juli 1386, in welcher Herzog Leopold von Österreich gegen Truppen von Luzern und der Innerschweiz fiel. Eigentlicher Kapellenbau 1472/73. Im Innern grosses Schlachtfresko (von Manuel/Wägmann/Balmer) mit Wappen gefallener Ritter und Namenliste der Eidgenossen von 1886. Altäre 17. Jh



Schlachtwirtschaft Sempach

Hauptversammlung und das Mittagessen finden in der Schlachtwirtschaft statt.

PROGRAMM HAUPTVERSAMMLUNG

Sonntag 9. November 2003 Schlachtwirtschaft Sempach

- 10.30 Gottesdienst mit Totenehrung in der Schlachtkapelle
- 11.30 Apéro im Restaurant
- 12.00 GV
- 12.45 Mittagessen,
- 13.45 Jubilarenehrung, Sempacherfilm „Grüsse aus Sempach“, Dauer 20 Minuten.
- 14.45 Dessert, Losverkauf
- 15.15 Tombola
- 16.00 Ende Versammlung

Anträge und Wahlvorschläge sind gemäss unseren Statuten 8 Tage vor der Versammlung an den Familienrat einzureichen.

Tischdekoration und Film „Grüsse aus Sempach“ wird von den Sempacher Knüseln gestiftet. Herzlichen Dank.

Aus Platzgründen haben wir dieses Jahr ausnahmsweise keinen **Kinderhütendienst**.

Es ist dieses Jahr ganz besonders wichtig, dass Sie sich **schriftlich anmelden**. Die Bestuhlung richtet sich nach den eingegangenen Anmeldungen. Anmeldeschluss 31. Oktober.

Vergessen Sie unsere **Tombola** nicht. Sehr beliebt sind Obst- und Gemüse sowie Preise für Kinder. Wir schätzen es auch sehr, wenn Sie für die Tombola eine Einzahlung mittels beiliegendem Einzahlungsschein machen könnten. Vielen herzlichen Dank im voraus.

Anreise per Auto. Autobahn A2 Ausfahrt Sempach Richtung Hochdorf, von Luzern her einmal links, von Basel her einmal rechts und noch 2 km. Genügend Parkplätze für PW's.

Anreise per Bahn. Telefonische Anmeldung an Urs Knüsel, Tel. 041 850 42 34 bis spätestens Samstag 8. November 19.00h. Es wird bei Bedarf ein Abholdienst organisiert.

TRAKTANDEN GV

1. **Begrüssung, Protokoll der letzten GV, Wahl Tagespräsident und Stimmenzähler**
2. **Rechnung 2002/Revisorenbericht**
3. **Déchargéerteilung, Budget 2004**
4. **Verabschiedung ausscheidende Familienräte/In**
5. **Wahlen Familienrat/Innen, Rechnungsrevisorinnen. Wahl von 3 Mitgliedern in den Familienrat.**
6. **Verschiedenes**

Wie verfassen wir das Knüselbuch II

Im Knüselbuch II setzen wir die Arbeit von Otto Knüsel, Autor des ersten Buches, fort. Im ersten Buch ist die rückwärtige Forschung bereits abgeschlossen. Für das zweite Buch sammeln und ergänzen wir die Namen, Daten und Wohnorte. Eine Fülle von Details und Fakten fällt an und wird ins neue Buch aufgenommen.

Otto Knüsel hat die Sippen der Luzerner, Zuger und Schwyzer Knüsel in ca. 80 Stammfamilien aufgeteilt. Jede Stammfamilie hat ihre eigene Geschichte. Wir laden die einzelnen Stammfamilien ein, uns Lebensgeschichten, wenn möglich dokumentiert mit Fotos, für das Buch II abzugeben.

Viele denken vielleicht, dass nur ein Schriftsteller eine solche Leistung erbringen könne. Kommt es denn wirklich nur auf schriftstellerisches Können und ausgefeilte Formulierungen an, oder liegen Sinn und Zweck des Schreibens nicht eher darin, sich anderen mitzuteilen und zu erklären.

Jeder von uns hat schon einmal erfahren, wie wichtig das Vergangene nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft ist. Denn die Geschichte gibt uns Aufschluss über unsere Herkunft, sowohl im gesellschaftlichen als auch im individuellen Sinne. So ist es nur natürlich, dass die eigene Vergangenheit in dem lebenslangen Prozess der Selbstfindung von grösster Bedeutung ist.

Manch einer beginnt auf der Suche nach dem Selbst ein Tagebuch zu schreiben, dem er aktuelle Geschehnisse und Gedanken anvertraut. Oftmals sind diese Aufzeichnungen jedoch so persönlicher Natur, dass sie - wenn überhaupt - erst nach dem Tode weitergegeben werden können oder sollen. Dagegen bietet eine Lebensgeschichte die Möglichkeit, sich mit der eigenen Person auseinanderzusetzen und sich anderen zu erklären und damit den Nachkommen ein Bild der Lebensumstände zu vermitteln, in denen man gelebt und die einen geprägt haben. Im Buch soll eine Familienchronik aller Stammfamilien entstehen, die nicht nur einen hohen ideellen Wert hat, sondern auch zum Verständnis zwischen den Generationen beiträgt.

Erinnern Sie sich an ein wirklich gutes Gespräch mit einer vertrauten Person, bei dem Sie viel über sich selbst gesprochen haben? Hatten Sie am Ende nicht das Gefühl, dass Sie ihr Problem nun besser verstehen und dass Sie Ihre Gedanken in Ordnung gebracht haben.

Ich meine, dass das Erzählen oder Aufschreiben helfen kann, sich besser in schwierige Probleme hineinzudenken, und dass man durch systematisches Ordnen der Gedanken zu einer klareren Sichtweise der Dinge gelangt.

Ich lade Sie nun ein, Ihr Leben Revue passieren zu lassen. Sie werden merken, dass es gar nicht so schwer ist, etwas zu erzählen, bzw. aufzuschreiben, eine bestimmte Atmosphäre zu schildern und dadurch den Lesern in Ihren Bann zu ziehen. Sie werden sich nach und nach an Dinge erinnern, die Sie längst vergessen glaubten. Geniessen Sie Ihre Reise in die Vergangenheit. Sie werden sich nach und nach an Dinge erinnern, die Sie längst vergessen glaubten. Dadurch gewinnen Sie eine Einsicht in Ihr Selbst, die manch anderem ein Leben lang versagt bleibt. Möchten Sie ein eigenes, wirklichkeitsnahes Bild entwerfen, dann kommt es auf Ihren ganz persönlichen Erzählstil an, der individuell wie Sie selbst ist.

Als Starthilfe finden Sie auf den folgenden Seiten drei fertig abgeschlossene Familiengeschichten, so wie sie im Knüselbuch II erscheinen werden. Alle drei sind ganz verschieden abgefasst. Es sind dies die Daten und Geschichten der Stammfamilien *Eduard Knüsel-Werder*, *Hans Knüsel-Schifferli* und *Josef Knüsel-Seeholzer*.

Mitglieder einer Stammfamilie können selbst bestimmen, wer die Familiengeschichte schreiben darf. Es können auch mehrere schreiben; Eltern, Töchtern oder Söhne. Ich werde mit allen Stammfamilien Kontakt aufnehmen, Fotos sammeln oder aufnehmen und die Geschichten entgegen nehmen. Auch Nachrufe beim Hinschied von Angehörigen eignen sich und sind meistens noch vorhanden.

Wenn Ihr Stamm Sie zum Aufschreiben der Familiengeschichte gewählt hat, dann sorgen Sie für eine Atmosphäre, die zum Schreiben einlädt. Wählen Sie eine Ort, an dem Sie ungestört sind, und beginnen Sie, wenn Sie innerlich zur Ruhe gekommen sind. Ganz wichtig ist, dass Sie sich in Ihrer Umgebung wohlfühlen. Vielleicht wählen Sie einen Platz, an dem Gegenstände oder der Raum selbst Sie an die Vergangenheit erinnert. Ebenso hilfreich kann es sein, sich täglich oder wöchentlich zur selben Zeit, ähnlich einer liebgewonnenen Gewohnheit, mit der Geschichte zu beschäftigen. Und noch etwas: Aller Anfang ist schwer!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen viel Spass beim Nachdenken, Erinnern und Erzählen.

Edi Knüsel, Autor Knüselbuch II

Die Nachkommen des Eduard Knüsel-Werder * 1873, † 1935

Knüselbuch I, Seite 67

| | |
|---------------------|---|
| Marie | * 1903, † 1939 Sr. Maria Eduarda, Lehrschwester, Kloster Menzingen, Menzingen, |
| Josef | * 1904, † 1997, Gutsverwalter im Kloster Frauental, ab 1942 Landwirt in Oberwil 1, Cham, ∞ 1930 Anna Verena Leisibach *1902, † 1986. Kinder: |
| Anna-Marie | * 1931, Hausfrau, Knonau, ∞ 1966 Max Huber, Knonau. Kinder: Denise * 1968, Norbert * 1971 |
| Josef M. | * 1933, Landwirt in Oberwil 1, Cham, ∞ 1962 Rita L. Freimann * 1941, Verkäuferin, Cham. Kinder: |
| Andrea L. | * 1963, Dir. Sekretärin, Rotkreuz, ∞ 1989 Bruno Von Rotz, Bankkaufmann HWV. Kinder: Romeo * 1998, Nicola * 2000, |
| Judith R. | * 1964, Krankenschwester, Immensee, ∞ 1992 Eugen Trutmann, Schreiner. Kinder: Lukas * 1993, Mirjam * 1996, |
| Stefan | * 1967, Landwirt, Hünenberg, ∞ 1997 Sandra Lüber , Kauffrau, Cham. |
| Rita A. | * 1968, Köchin, Hagendorn, ∞ 1992 Thomas Müller, Landwirt. Kinder: Jonas * 1993, Eliane * 1995, |
| Viktor | * 1974, eidg. dipl. Gärtner, Hünenberg, |
| Eduard D. | * 1934, Kaufmann, Präsident des Familienverbandes der Familien Knüsel seit 1993, ∞ 1969 Elisabeth Käppeli , Krankenschwester, Chur. Kinder: |
| Martin M. | * 1970, Architekt, Berlin, ≈ 2000 Yvette Mattern. Kind: Max 2002. |
| Elisabeth A. | * 1971, Krankenschwester, Schwerzenbach ZH, |
| Erich J. | * 1972, eidg. dipl. Hotelier SHL, Zürich, |
| Rita M. | * 1937, Zug, ∞ 1960 Walter A. Jurt * 1931, † 1999, Kaufmann. Kinder: Claudia * 1961, Thomas * 1963, |
| Eduard | * 1905, † 1913, |
| Anna K. | * 1906, † 1995, Sr. Cäcilia, Organistin im Kloster Fahr, Unterengstringen, |
| Louise | * 1909, † 1986, Krankenschwester, Zürich, |
| Agnes | * 1911, † 1997, Bäuerin, Oberau, Baar, ∞ 1936 Karl J. Müller, Landwirt. Kinder: Josef * 1937, Agnes * 1938, Maria * 1940, Heidi * 1942, † 1968, Alois * 1944, Mechthilde * 1945, Margrit * 1948, Werner * 1950, Peter * 1952, Pia * 1954. |

Die Stammfamilie Eduard Knüsel-Werder, Cham, * 1873, † 1935

Stammvater Eduard Knüsel-Werder wurde am 28. August 1873 auf dem Hofe Ibikon, Rotkreuz, als Sohn von Friedensrichter Alois Knüsel geboren. Mit seinen 5 Brüdern, wovon zwei später den Ordensberuf wählten und einer Landammann des Kantons Zug wurde, verlebte er in Ibikon-Rotkreuz eine glückliche Jugendzeit. Im Alter von 27 Jahren übernahm er die Verwalterstelle des grossen Gutbetriebes Kloster Frauenthal, Cham. Mit geschickter Hand führte er die Zügel der Verwaltung der ausgedehnten Klostergüter und verstand es, innert kurzer Zeit den Betrieb zu reorganisieren und zu einer Musterwirtschaft zu gestalten. Im Jahre 1906 wurde er in den Kantonsrat gewählt. In diesem Amt leitete er die Grundbuchvermessungs-Kommission, die kantonale Liegenschafts-Schätzungskommission, die Vieheschätzungskommission und die Bauernhilfskasse.

Er war auch Rechnungsrevisor der Kantonalbank. Dem Kantonsrat gehörte er bis zu seinem Tode an und präsidierte ihn mehrere Male. 1934 wurde er in den Einwohnerrat von Cham gewählt. In diesem Amt wirkte er als Bauchef und war verantwortlich für die Übernahme der Strassen durch die Gemeinde. Er war auch Parteichef der CVP in Cham. Unter seiner Führung verdoppelte sich die Partei.

Im Jahre 1902 verehelichte sich Eduard mit Marie Werder von Oberwil. Sie schenkte ihm 6 Kinder. Ein Sohn starb im jugendlichen Alter von 12 Jahren. 2 Töchter, Marie und Anna, nahmen den Schleier. Marie wirkte als Lehrschwester im Kloster Menzingen und Anna als Organistin im Kloster Fahr. Sohn Josef setzte das Werk seines Vaters als Verwalter im Kloster Frauenthal fort. Die beiden jüngeren Töchter wählten freie Berufe. Aloisia wurde Krankenschwester in Zürich und Agnes Bäuerin in Baar.

Josef Knüsel-Leisibach * 1904, † 1997

Josef erfuhr für die damalige Zeit eine gute Ausbildung. Realschule in Sarnen, Ausbildung zum Förster, Offiziersschule, landwirtschaftliche Schulen Zug und Pérolles Fribourg, landwirtschaftliches Praktikum in Breuleux und Payerne. 1930 heiratete Josef die Bauerntochter Anna Leisibach aus Ebersol bei Hochdorf. Sie gebar ihm 2 Töchter und 2 Söhne.

1930 trat Josef in die Fusstapfen seines Vaters und übernahm die Leitung des Grossbetriebes Frauenthal. 1941 kaufte er den 60 Jucharten Betrieb in Oberwil 1, Cham. Am 1. April 1942 zügelte er mit der ganzen Familie auf den neu



Bauernhof Oberwil 1, Cham 1941

Josef Knüsel-Freimann * 1933

Im Kanton Zug besteht ein ungeschriebenes Gesetz, dass der älteste Sohn den elterlichen Hof übernimmt. Josef, als ältester Sohn, wurde vom Vater schon früh zu seinem Nachfolger bestimmt. Als Vorbereitung besuchte er nach der Realschule die Handelsschule in Neuenburg und die landwirtschaftliche Schule Walierhof, Riedholz, Kt. Solothurn.

Am 21. August 1962 schloss Josef mit Rita Freimann von Cham den Bund fürs Leben. Rita schenkte ihm 5 Kinder; 2 Söhne und 3 Töchter: Andrea, Stefan, Judith, Rita und Viktor. Stefan ist sein Nachfolger, Viktor ist als eidg. dipl. Obergärtner tätig.

1972 übergab Vater ihm den 18 Hektaren Betrieb. Anfänglich betrieb Josef Viehzucht und Ackerbau wie sein Vater. Doch schon bald stellte er Schritt um Schritt auf Obstbau um. Die Scheune wurde abgerissen und eine grosse Lagerhalle

mit Kühltür für das Tafelobst errichtet. Auf dem ehemaligen Bauernhof des Vaters wachsen heute 140'000 Tafelobstbäume. Nebst dem Obstbau ist der Hof zu einem Grosshandelsbetrieb für landw. Produkte und Christbäume geworden.



Obst- und Handelsbetrieb des Josef Knüsel-Freimann

Eduard Knüsel-Käppeli * 1934

Eduard als dritter Stammhalter besuchte nach der Primarschule das Gymnasium an der Kantonschule Zug und wählte die kaufmännische Ausbildung. Als Kaufmann war er in Genf, London, Rorschach, Zürich und Bern tätig.

1969 schloss er den Ehebund mit Elisabeth Käppeli aus Chur. Sie gebar ihm 2 Söhne und eine Tochter. Martin ist als Architekt in Berlin und Erich als eidg. dipl. Hotelier SHL in einem internationalen Hotel in Zürich tätig. Elisabeth ist gelernte Krankenschwester und als Beraterin bei einer grossen Versicherung in Zürich tätig.

1993 wählte die Generalversammlung des Knüselverbandes Eduard zu ihrem Präsidenten. Eduard ist Gründer und Redaktor der Knüselzeitschrift sowie Autor des Knüselbuches II.



Eduard Knüsel hält die Festrede an der Jubiläumsversammlung „50 Jahre Verband der Familien Knüsel“ am 7. 9. 1997 auf Rigi Kulm.

Der Text dieser Seite wurde auf Wunsch der Familie aus der online verfügbaren Version entfernt.

Der Text dieser Seite wurde auf Wunsch der Familie aus der online verfügbaren Version entfernt.

Alfred Knüsel-Koch, Basel *1941

Primar – und Mittelschulen in Luzern. Lehrerseminar in Luzern. Hochschule für Musik in Zürich und Paris. Als Solo Cellist konzertierte er in Südamerika, Japan und Wien. Ist zur Zeit Lehrer und Komponist an der Musikakademie in Basel.

Rudolf Alexander Knüsel-Koch, Udligenswil *1944

Geboren wurde Ruedi Knüsel am 2. Juni 1944. Aufgewachsen ist er in der Stadt Luzern. Mit seinen Eltern Elsi und Hans Knüsel-Schifferli und seinen Brüdern Hans, Fredi und Heini verlebte er im Blumenrain eine glückliche Jugendzeit. Nach den Schulen und einer Berufslehre als Grafiker absolvierte Ruedi die militärischen Schulen bis zum Leutnant (Infanterie/Füsilier-Zugführer). 1967 verheiratete er sich mit Monika Koch, Tochter der Elisabeth und des Anton Koch-Kissling, Walchwil. Gleich nach der Hochzeit verabschiedeten sich die beiden von Europa und liessen sich vorerst in San Francisco/USA, später in Toronto/Canada nieder, wo sie neue, wertvolle Berufs- und Lebenserfahrungen sammelten.

1969 wieder zurück in der Schweiz wurde dem Ehepaar Knüsel-Koch die Tochter Sandra Elisabeth geschenkt, drei Jahre später der Sohn Lorenz Rudolf. 1970 erwarb Ruedi Knüsel das Diplom als Werbeassistent SRV und machte sich in der Folge als Werbefachmann und Grafiker mit der Gründung einer eigenen Werbeagentur selbstständig. Zehn Jahre später besuchte er das Werbeleiterseminar am SAWI in Biel und liess sich als Werbeleiter beim internationalen Chemiefaser-Konzern Viscosuisse AG in Emmenbrücke verpflichten. Die zwölf Jahre in diesem Unternehmen waren ein besonders wichtiger Teil in seiner breiten Berufserfahrung als Kommunikations-Fachmann. 1973 zog die Familie in ihr neugebautes Eigenheim in Udligenswil. Hier begann auch die engagierte politische Tätigkeit von Ruedi Knüsel. Er war während 25 Jahren als überzeugter Liberaler in verschiedenen Funktionen (z.B. als Parteipräsident der LPL Udligenswil, aber auch als Ressortchef Marketing in der Geschäftsleitung der Kantonalpartei) tätig und erfolgreich.

Zu Beginn der Neunzigerjahre verliessen die beiden Kinder das Elternhaus und stellten sich auf eigene Beine. Sandra bewarb sich nach dem Kindergärtnerinnen-Diplom bei der Swissair als Flight Attendant und übte diesen Beruf während

acht Jahren aus, um sich dann nach einem vierjährigen Studium der Berufsberatung zuzuwenden. Sie wohnt heute mit ihrer Familie (Ehemann Andreas Bogenmann, Söhne Jonas und Moritz) in Wädenswil und arbeitet bei der städtischen Berufsberatung in Zürich. Lorenz (wohnhaft in Cham) arbeitete nach der Grundausbildung als kaufmännischer Angestellter bei der ehemaligen SKA und, nach den militärischen Schulen (Wachtmeister der Gebirgs-Infanterie/Nachrichten-Zugführer), als Anlageberater bei der Schweizerischen Kreditanstalt in Meilen, bevor er die berufsbegleitende Ausbildung zum Betriebsökonom absolvierte und neue berufliche Herausforderungen bei der Bayerischen Landesbank und bei der Nordfinanz (beide in Zürich) übernahm.

Ruedi und Monika Knüsel-Koch erkannten die Zeichen der Zeit und machten sich 1992 erneut selbstständig mit der Marketing-Agentur Knüsel und Partner in Udligenswil. Ein Anbau auf dem eigenen Grundstück bot der neuen Firma ein geeignetes Domizil. Trotz schwieriger Voraussetzungen in der langen Rezession konnte sich das kleine, aber leistungsfähige Unternehmen erstaunlich gut behaupten und bietet primär im Bereich des Investitionsgüter-Marketing der Kundschaft eine breite Palette von Dienstleistungen. Die Berufskennnisse von Monika (Public Relations) und Ruedi (Werbung/Grafik) ergänzen sich optimal. Auf Wunsch wird an Interessenten der Agenturprospekt verschickt, und auch die Internet-Webseite www.knuesel-marketing.ch vermittelt weitere nützliche Informationen.

Zu den besonderen Interessen und Hobbies von Ruedi Knüsel zählen: Früher Briefmarken sammeln, Orientierungslauf, Schwimmen, Reiten, Genealogie (Familienforschung/Geschichte der Familien Knüsel, Koch und Rösli), Holzschnitt und Aquarellieren. In späteren Jahren Reisen, Politik, Geschichte, Literatur (Autor des Buches Geschichte der Gemeinde Udligenswil von 1848 bis 1997), Schachspielen, Wandern im Mittelland und in den Bergen. Seit dem zehnten Lebensjahr spielt Ruedi Knüsel mit seiner Querflöte klassische und romantische Musik. Dieses Hobby ist ihm besonders wichtig. Er durfte sich am Konservatorium Luzern bei Jean Soldan und an der Musikakademie Basel bei Joseph Bopp ausbilden lassen. Mit seinem Kammermusik-Ensemble (Quartett Flöte, Violine, Viola, Violoncello) hat er seine idealistische Einstellung zur Kultur während Jahrzehnten ausgelebt und mit Freude viele kleine Konzerte gegeben.

Heinrich Knüsel, Dirigent * 1950

Geboren am 7. Februar 1950 und aufgewachsen in Luzern. Nach der Primarschule besuchte er in Luzern das Wirtschaftsgymnasium (Kantonschule), das er mit der Matura abschloss.

Das musikalische Grundstudium absolvierte er an der Musikakademie Zürich (heute fusioniert mit dem Konservatorium), Hauptfach: Klavier. Nach einem zweijährigen Studienaufenthalt in Paris (Nadia Boulanger: Werkanalyse, Pierre Reach: Klavier) schloss sich in einem zweiten Studiengang die Dirigentenausbildung (Kantorenschule, Lehrer: Klaus Knall) am Konservatorium Zürich an. Abschluss: 1983 mit dem Kantorendiplom. Weitere Studien bei Räto Tschupp (Orchesterdirigieren), an der Universität Zürich (Musikwissenschaft) und mehrere Meisterkurse rundeten die Ausbildung ab: Wilhelm Ehmann: Chorleitung, Frieder Bernius: Chorleitung, Helmut Rilling: Chor- und Orchesterleitung, Wiener Meisterkurse, Julius Kalmar: Orchesterleitung, Dirigentenworkshop Staatliche Philharmonie Kosice: Kurt Richter und Christian Pollack, Orchesterleitung. Seit 1996 Mitglied der Föderation Europa Cantat.

Neben seiner Tätigkeit als Klavierlehrer an den städtischen Musikschulen in Zürich und Luzern leitete er 1987-98 den G. F. Händel-Chor, Luzern (Oratorienchor) und ist Gründer und Leiter des Vokalensemble I Canterini und des Orchesters Armonia luz. Kammerorchester (Berufsmusiker). 1993 wurde er als Dirigent des Männerchors der Stadt Luzern, 1996 als Leiter des Amadeus-Chores, Küsnacht berufen. Seit August 1993 Leiter des Kirchenchores St. Mauritius, Emmen. Organist an der reformierten Kirchgemeinde Luzern/Buchrain. Als Kirchenmusiker (Chorleiter) tätig: 1984-93 ref. Kirchgemeinde Birmensdorf/ZH, 1991-93 kath. Kirchgemeinde (Pfarrei St. Anton) Luzern, 1993-95 ref. Kirchgemeinde Oberrieden/ZH, 1993-96 Männerchor Luzern. Neben seiner intensiven Konzerttätigkeit als Dirigent in der Schweiz und in ganz Europa hat er mehrere Radioaufnahmen mit den Kammerorchestern Intrada und Armonia und dem Vokalensemble I Canterini gemacht.

Sein Repertoire umfasst Orchester- und Chorwerke (a capella und mit Orchesterbegleitung, weltlich und geistlich) vom Frühbarock bis zur zeitgenössischen Musik (auch Uraufführungen).

Die Stammfamilie Jakob Knüsel-Seeholzer *1872 †1958

Stammvater Jakob Knüsel-Seeholzer wurde 1872 auf dem Hofe „obern Breiten“ in der Gemeinde Risch, als Sohn von Bernhard Knüsel-Kleinmann geboren. Mit seinen 7 Geschwistern verlebte er eine sehr harte Jugend. Oftmals war nicht genug Essen für 8 hungrige Mäuler da. Jakob erzählte, dass ihm Nachbarn auf dem Schulweg nach Root Obst aus dem Fenster zuwarfen, wenn sie sahen, dass er Hunger hatte. 1909 trat sein Vater die Liegenschaft seinen Söhnen Josef und Alois ab. Jakob wurde mit Fr. 15'000 ausbezahlt. Er zog nach Menzingen und kaufte sich mit dem wenigen Geld, das ihm der Vater gegeben hatte, die Liegenschaft Bostadel. Es handelte sich um eine sehr kleine Liegenschaft in vollständig hügeligem Gelände.

1909 verheiratete sich Jakob mit Katharina Seeholzer. Sie gebar ihm einen Sohn und zwei Töchter. Sohn Josef lernte Werkzeug-Konstrukteur in der Landis & Gyr in Zug. Tochter Marie verheiratete sich mit Walter Bösch. Katharina blieb ledig. Sie arbeitete als kaufm. Angestellte bei der Landis & Gyr in Zug bis zu ihrer Pensionierung.

1920 verkaufte Jakob den Hof Bostadel. Heute steht auf dem Gelände des Hofes das kantonale Gefängnis Bostadel. Jakob fand eine Stelle als Hilfsarbeiter in der Landis & Gyr in Zug. Zuerst arbeitete er in der Maschinenabteilung. Mit Fleiss und Zuverlässigkeit brachte er es bis zum Magazinier. Er blieb der Elektrofirma treu bis zu seiner Pensionierung im Alter von 70 Jahren.

Josef Knüsel-Härry * 1914

Am 2. Jan. 1914 bin ich meinen Eltern Jakob und Katharina Knüsel-Seeholzer in Menzingen geboren worden. Mit 2 jüngeren Schwestern verbrachte ich unbeschwerte Jugendjahre. Nach der Schulentlassung trat ich in die Landis und Gyr, wo mein Vater seit Jahren arbeitete, ein. Nachdem ich 1 1/2 Jahre im Kalkulationsbüro gearbeitet hatte, durfte ich im Herbst 1930 im Konstruktionsbüro für Neueinrichtungen und Vorrichtungen die 4-jährige Lehrzeit als Maschinenzeichner antreten. Nach der erfolgreichen Lehrabschlussprüfung im Herbst 1934 durfte ich trotz Wirtschaftskrise die

Die Nachkommen des Jakob Knüsel-Seeholzer * 1872 † 1958

Knüselbuch 1, Seite 49/1

| | |
|------------------|---|
| Josef | * 1914, Werkzeug-Konstrukteur in Zug, ∞ 1946 Marie J. Härry * 1914. Keine Kinder. |
| Marie | * 1917, ∞ Walter Bösch, Schreiner in Emmenbrücke |
| Katharina | * 1918, Büroangestellte in Menzingen |

Anstellung behalten, was damals alles andere als selbstverständlich war.



Josef Knüsel am Mittagstisch im Altersheim Herti

Um mich beruflich weiterzubilden, trat ich 1937 in die Maschinenfabrik Micafil in Zürich als Werkzeugkonstrukteur ein. Nachdem ich dort 1 1/2 Jahre gearbeitet hatte, wagte ich den Sprung nach Berlin zur Elektromaschinen-Fabrik AEG. Als man sich später während des Krieges immer mehr einschränken musste und die Situation bedrohlicher wurde, kehrte ich in die Schweiz zurück, wo ich dann bei der Scintilla Solothurn eine Anstellung fand. Nach einem Jahr wechselte ich zur Maschinenfabrik Maag in Zürich, wo ich 3 Jahre arbeitete. 1943 trat ich wieder in die Landis und Gyr ein. 1946 heiratete ich Josy Härry von Gisikon und wohnte von da an in Zug.

Die Ehe blieb kinderlos. Meine Frau und ich unternahmen viele Wanderungen und freuten uns an der stets wechselnden Natur, wo ich viele Fotomotive fand. In der Dunkelkammer fertigte ich die Schwarzweiss-Vergrößerungen an, mit denen ich mich an den Wettbewerben des Schweizerischen Amateurfotografen Verbandes SAPV mit Erfolg beteiligte.

1979 wurde ich mit 43 Dienstjahren pensioniert. Während all diesen Jahren konstruierte ich Vorrichtungen und Werkzeuge für die

Fabrikation von Spritzgussformen für technische Kunststoffteile. Als ich 70 Jahre alt, war erlitt ich beim Überqueren der General Guisanstrasse in Zug auf dem Zebrastreifen einen schweren Unfall. Mit 60 Std. km überfuhr mich ein unvorsichtiger Autofahrer. Ich erlitt eine schwere Hirnerschütterung sowie eine Netzhautablösung. Meine Knies wurden zertrümmert. Während dem viele Wochen dauernden Spitalaufenthalt musste ich den Hinschied meiner beiden Schwestern erfahren. Die Bewegungs-Therapien für meine beiden Knies waren sehr schmerzhaft. Nach der Spitalentlassung folgte für mich eine schlimme Zeit. Physisch und psychisch geschwächt, musste ich mit vielen Belastungen fertig werden. Das Schleudertrauma macht mir heute noch schwer zu schaffen. Die Erledigung meiner Versicherungsansprüche wurden von der Versicherungsgesellschaft unnötig in die Länge gezogen, was mich stark belastete. Zum Glück verlief der Heilungsprozess meiner Knies erfreulich.

Meine Frau ist seit 1986 gehbehindert. Im Jahre 2000 hat sie mich leider viel zu früh für immer verlassen.

Es freut mich, dass ich trotz eingeschränktem Freiraum noch Zeit finden kann für leichte Wanderungen oder auch für Bahnreisen durch die ganze Schweiz. Einmal in der Woche besuche ich mit einem Kollegen das Grab meiner Frau auf dem städtischen Friedhof. Nach dem Friedhofbesuch führt unser Spazierweg beim Rest Casino vorbei. Auf der Terrasse des Restaurants geniessen wir dann bei Kaffee und Kuchen die herrliche Sicht auf den Zugersee. Von dort geht der Spaziergang dem See entlang zurück in meine Wohnung im Hertiquartier. Freude machen mir auch die Besuche unseres Präsidenten Edi Knüsel mit Gattin Lisbeth. Sie leisten mir von Zeit zu Zeit Gesellschaft beim Mittagessen im Altersheim.

Es war für mich nicht leicht, aber jetzt habe ich mich definitiv für das Altersheim angemeldet. Ich bin mit meinem Leben sehr zufrieden, auch wenn mir der Schöpfer keine Nachkommen geschenkt hat und mein Stamm aussterben wird.

Die Knüssels in der harten Krise Argentiniens

BERICHT EDI KNÜSEL

Seit dem Jahre 2000 findet zwischen den Knüsseln in Argentinien und mir ein reger Briefwechsel statt. Vater Nestor und seine Söhne Ariel, Daniel und Hugo orientieren mich laufend über das, was in Argentinien und in ihren Familien geschieht. Schöne Fotos, wie das folgende Beispiel zeigt, finden den Weg über das Internet auf mein Pult. In den Briefen wird harte Kritik



Ariel mit Gattin Verónica (links) und Tochter Alexa (in der Mitte) an den Wasserfällen des Iguazú

*Querido Edi,
Les envío unas fotos de las cataratas del Iguazú,
uno de los paisajes más lindos que tenemos en la
Argentina.
Abramos para todos !!!!! Ariel Knüssel*

an der Regierung zum Ausdruck gebracht. Die Knüssels bezeichnen die Regierung als „banditos“, welche den Staat ausrauben und in die Krise stürzen. Nestor lief in eine gewisse Gefahr, vom Staat verfolgt zu werden. Er konnte aus Sicherheitsgründen längere Zeit keine Briefe in die Schweiz mailen. Was ist los mit Argentinien?

Argentinien durchläuft die schwerste politische, wirtschaftliche und soziale Krise seiner jüngsten Geschichte. Anfang 2002 erlebte das Land einen ökonomischen Zusammenbruch von bisher ungekanntem Ausmass. Innerhalb weniger Tage sackte der Peso auf einen Drittel seines Wertes ab. Bankguthaben blieben während eines Jahres bis auf einen kleinen Betrag für den Lebensunterhalt gesperrt. Die Inflationsrate kletterte bis zum Jahresende auf mehr als 40 Prozent. Anfang 2003 war rund ein Viertel der Einwohner arbeitslos. Viele mussten sich mit Teilzeit- und Gelegenheitsarbeiten begnügen. Die Reallöhne waren innerhalb eines Jahrs um rund 25% eingebrochen.

Rund die Hälfte der 36 Millionen Einwohner Argentiniens lebte zu Beginn dieses Jahres unterhalb der Armutsgrenze. Die Talsohle dürfte mittlerweile durchschritten sein. Das spürt man auch in den Briefen der Knüssels. Es wird aber Jahre dauern, bis die argentinische Volkswirtschaft wieder ihr vorheriges Niveau erreicht hat.

Tausende von Argentinien-Schweizern sind durch die Krise in wirtschaftliche Bedrängnis geraten. Einheimische Institutionen vermögen diese soziale Not kaum zu mildern. Mit knapp 15 000 Immatrikulierten beherbergt Argentinien die neuntgrößte Schweizerkolonie weltweit. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Zweiten Weltkrieg gehörte das Land am La Plata zu den bevorzugten Auswanderungszielen. In Krisenzeiten wurde die Auswanderung von Schweizern dorthin behördlich gefördert, zunächst vorwiegend von Gemeinden, die sich auf diesem Weg etlicher Fürsorgefälle entledigten, später auch vom Bund als Massnahme gegen die Arbeitslosigkeit. 90 Prozent der Argentinien-Schweizer besitzen beide Bürgerrechte. Nach argentinischem Recht erhalten die im Lande Geborenen automatisch die Staatsangehörigkeit. Selbst wenn sie in dritter oder vierter Generation hier leben, sind sich die Argentinien-Schweizer ihrer älteren Wurzeln sehr bewusst. Schweizerisches Brauchtum wird liebevoll und mit Stolz gepflegt. Vielerorts ist der 1. August Anlass zu patriotischen Zusammenkünften und Umzügen. Die Verbundenheit der Schweizer unter sich und mit der alten Heimat wird in über 40 Vereinen gepflegt. Daneben entfalten Dutzende von Zusammenschlüssen von Nachkommen schweizerischer Immigranten, namentlich aus dem Wallis, eine rege Aktivität.

Seit Kirchner letztes Jahr neuer Präsident wurde, hat sich vieles gebessert. Kirchner ist Schweizerischer Abstammung. Die Knüssels haben die Krise bis jetzt gut gemeistert. Alle drei Söhne haben neue Stellen und sind bis jetzt von Arbeitslosigkeit verschont geblieben. Vater Nestor hat sich frühzeitig pensionieren lassen. Bekanntlich ist seine Gattin Beatriz eine bekannte Malerin in Südamerika. Nestor organisiert jetzt für sie Ausstellungen ihrer Kunst in ganz Argentinien.

Am 15. Januar 2004 fliegen meine Gattin Lisbeth und ich nach Argentinien. Wir werden alle Familien der Knüssels besuchen und das Land besuchen. Ich werde in der Herbstausgabe der Knüsselzeitung einen genauen Bericht über unsere Reise nach Argentinien schreiben.

